

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

21. Das Geburtshaus des Theologen Johann Brenz in Weil 1499

urn:nbn:de:bsz:31-3007

Das Geburtshaus des Theologen Johann
Brenz in Weil 1499.

Unter den vielen Denkwürdigkeiten, welche die kleine Stadt Weil vorhin aufzuweisen hatte, und zum Theil noch aufbehält, ist wohl jener Umstand der wichtigste, daß solche Johann Brenzen, des, so ruhmvoll bekannten und, durch die Reformationsgeschichte, so höchst verdienten Mannes sowohl, als auch des noch weit berühmtern Mathematikers und, gleichsam mit Recht zu nennenden, Vaters der, heutigen Tages, so hoch gestiegenen Sternkunde, nemlich des Johann Kepler's; so wie nicht minder des, um die Religionsaufklärung in den katholischen Staaten Oestreichs, so sehr, sich verdient gemachten Josef Anton Gall, vormaligen Bischofs in Linz, gemeinsamer Geburtsort ist!

Durch den Ruhm dieses merkwürdigen Aleeblatts ihrer Zöglinge, die in ihrer Mitte entsprossen waren, wird sie in der Geschichte unvergeßlicher bleiben, als wenn sie zehn der drückendsten Belagerungen standhaft ausgehalten hätte, und mitunter auch tausend unbedeutende Merkwürdigkeiten der spätesten Nachwelt vorzeigen könnte. —

Schade indeß, daß von Kepler's ehemaligem Geburtshause dormalen keine wahre Spur mehr aufzufinden ist, indem der dreißigjährige Krieg, sowohl in Weil das Geburtshaus des Kepler's, als auch in Regensburg dessen Grabmal, gänzlich zerstört hatte!

Der, von Mund zu Mund von den Alten auf ihre Kinder fortgepflanzten Erzählung nach, stand nun einst Kepler's Geburtshaus in der Stadt Weil neben dem alten Rathhaus an dem Marktplaze. Ersteres ward aber bei dem feindlichen Brand, zugleich mit der Stadt selbst, in einen Aschenhaufen verwandelt; auf den Trümmern des Keplerischen Geburtshauses hingegen das, gegenwärtig den Erben des, kürzlich verstorbenen Schusters, Johannes Nestler, zugehörige einstöckige Häuschen, mit der Numer 274. bezeichnet, in der Folge erbaut. —

Jedoch ist das, beim vormaligen Franzosenbrand des Jahrs 1648. in der Vorstadt Weil ganz unversehrt gebliebene Geburtshaus des Johann Brenzen, bis auf diesen Augenblick, vorhanden.

Dieses — wenigstens nur von des Brenzen Geburtjahre 1499 an gerechnet — bis izt, drei Hundert und neun Jahr alte Häuschen besitzen dormalen eigenthümlich die beiden

Bürger, Franz Jakob Wolff und Ferdinand Wächter.

Es steht in der sogenannten Raben- oder Krappen-Gasse, mit der Hausnummer 115. bezeichnet, gleichsam, wie isolirt, auf einer kleinen Anhöhe, und zwar in der Form eines kleinen, oberhalb sehr zugespizten Triangelgebäudes.

Dessen Raum oder innerer Gehalt ist aber zum Bewohnen für zwei Haushaltungen in dem obern und untern Stokwerkchen sehr dürftig und dergleichen beschränkt, daß jeder Stokwerkbewohner des Brenzischen Geburtshauses in seiner abgetheilten Wohnung, auffer dem Plaze für seinen Stubenofen kaum nur noch so viel übrig hat, als ihm für seinen Speisetisch, nebst einer Bank zum Sitze für seine Familie und zu dem Raume, den seine Ruhestätt' einnimmt, unumgänglich nöthig ist.

Sehr begreiflich ist es daher, daß, nach diesen Verhältnissen, auch die kleinen Wohnzimmer im Brenzischen Geburtshause so niedrig sind, daß ein Mann von mittlerer Größe ein wahrer Riese zu seyn, wähnt, wenn er in einer solchen Wohnstube sich befindet, worinn er kaum aufrecht zu stehen, im Stande ist.

Zieht man nun eine Parallele zwischen der bürgerlichen genügsamen Bauart der ältern, und jener luxuriösen der jezigen Zeit, so ist — ohngeacht der Vater des berühmten Johann Brenzen, Nas

mens Martin Brenz, vormals Stadtschults
heiß in Weil war — ein dormaliges gemeines
ländliches Hirtenhaus in hiesiger Gegend, mit des
erstern — vielleicht auch schon Hundert Jahre
zuvor dagestandenen — Wohnhause zu ver-
gleichen, worinn nachher der große Reformas-
tor, Johann Brenz, der Ältere, im
Jahr 1499, geboren ward.

Hätte nun Dieser, als ein gebohrner Katho-
like, für seine Religion, worinn er auferzogen
ward, sich einst so eifrig bemüht, als Er es, zur
Zeit der Kirchenreformation, für die Verbreitung
der Lutherischen Glaubenslehre that, so hätte ge-
wiß, nach seinem Tode, die katholische Nachwelt,
aus Dankgefühl für Brenzen's religiösen Eifer,
dessen jetzt noch dastehendes, weiland der Krippe
zu Bethlehem ähnliche, Geburtshaus längst
schon in eine Kirche, so wie auch dessen Ge-
burtsstätte in einen Hochaltar, verwand-
elt, und Ihm dadurch eben so ein, seinen Ver-
diensten angemessenes, Ehrendenkmal errichtet, als
ich ein solches für den, prachtvoll in Prag be-
graben liegenden, heil. Johannes von Nepo-
muk in Böhmen, ehemals auf meinen Reisen
aufgefunden habe.